

Der Münzfund vom Pizokel bei Chur

Autor(en): **Cahn, Herbert A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **30 (1943)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173306>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Münzfund vom Pizokel bei Chur

Von Herbert A. Cahn

Prof. L. Joos hat in dieser Zeitschrift 36 (1936) S. 170 über einen kleinen Schatzfund spätrömischer Münzen berichtet, der 1935 am Pizokel bei Chur gehoben wurde und in das Rätische Museum gelangte¹⁾. Der Pizokel ist jedem Besucher von Chur bekannt: ein dicht bewaldeter, steiler Berg im Südwesten der Stadt, der letzte Ausläufer der Stätzerhornkette, an dessen Fuss sich die Plessur mit dem Rhein vereinigt. Mitten im Wald, nahe beim „Städeligut“, stiess im September 1935 ein Förster auf ein kugeliges Bronzegefäss eigenartiger Form, bei dessen Untersuchung im Innern zwei spätrömische Bronzemünzen entdeckt wurden. Bei näherer Untersuchung fand man an der gleichen Stelle verstreut 44 weitere Münzen²⁾, einen römischen Eisenschlüssel, Lederreste, ein Holzstück und ein kleines Bronzeblech³⁾. Vermutlich waren die Münzen in einem Lederbeutel verborgen, der durch das Bronzegefäss beschwert war (die Lederreste lagen unter dem Gefäss). Wie die beiden Einzelstücke in das Gefäss gelangten, bleibt rätselhaft.

Die Münzen sind sämtlich „Mittelbronzen“ aus der Mitte des 4. Jahrhunderts. Man ist berechtigt, sie Folles zu nennen, deren Wertverhältnis zu Gold und Silber uns allerdings noch unklar ist. Keinesfalls war es eine grosse Geldsumme, die ihr Besitzer versteckt hatte. Die Stücke kamen in sehr frischem Zustande unter die Erde — an einigen ist noch der Silberüberzug erhalten — doch waren sie durch chemische Einflüsse des Bodens vom Rande her korrodiert, was die Bestimmung sehr erschwerte. Bei den meisten waren die Legenden so zerfressen, dass die Bestimmung nur durch das Münzbild erfolgen konnte.

¹⁾ Näheres über die Fundumstände bei W. Burkart, Bündnerisches Monatsblatt 1939, p. 306 (leider ohne genaue topographischen Angaben). Vgl. auch Jahrb. der Schweiz. Ges. f. Urgesch. 31 (1939), p. 91. An dieser Stelle sei Herrn Prof. L. Joos herzlich für zahlreiche Auskünfte und für die Erlaubnis der Neupublikation der Münzen gedankt.

²⁾ Die Berichte erwähnen total 46 Stück, doch konnten lt. Auskunft von Herrn Prof. Joos nur 45 Exemplare in die Sammlung eingelegt werden, da ein Fragment völlig in Stücke zerfiel (s. Statistik S. 106 f.).

³⁾ Vgl. Abb. bei Burkart, a. a. O., p. 309.

Wir geben zunächst die Beschreibung der Stücke.

Voetter = O. Voetter, Katalog der Sammlung P. Gerin (Wien 1921).

Laffranchi = L. Laffranchi, Commento numismatico alla storia dell'imperatore Magnenzio e del suo tempo. Atti e memorie dell'Istituto di Numismatica VI (1930), p. 134 (Tabelle p. 145).

Erhaltung: 1 = stempelfrisch, 2 = korrodiert, 3 = stark korrodiert, f = fragmentarisch.

Münzstätten: Roma RP RT RB RE; Arelate PAR SAR; Treviri TRP TRS; Aquileia AQS AQT; Lugdunum PLC RPLC RSLC.

Stempelstellung

- ↑ 3, 6, 12, 13, 14, 19, 28, 29, 31, 34, 35, 39, 41, 42
- ↗ 27, 36
- 40
- ↘ 9
- ↖ 10, 33
- ↓ 1, 4, 5, 8, 15, 16, 17, 20, 22, 23, 24, 25, 30, 32, 38
- ↙ 2
- ↘ 7, 11, 26
- ↑ 18, 37

Zusammenfassung

	Treviri	Lugdunum	Arelate	Aquileia	Roma	?	Total
Constans	1	2	—	2	—	4	9
Constantius II.	—	—	1	—	7	2	10
Constans oder Constantius II.	—	—	—	—	—	2	2
Magnentius	1	6	1	1	—	4	13
Decentius	—	2	—	—	1	—	3
Magnentius oder Decentius	—	—	—	—	1	4	5
Unbestimmt	—	—	—	—	—	3	3
	2	10	2	3	9	19	45

Nr.	Av.	Rv.	Abschn.	Cohen	Voetfer	Lafranchi	Erh.
Constans (337—350)							
1	DN CONSTA-NS PF AVG Diadembüste I. mit Globus	FEL TEMP REPARATIO Kaiser mit Barbar vor Hütte	AQT.	VII 407, 18	71, 20	fehlt	2
2	—	— (REPAR-ATIO)	AQS.	—	—	—	2
*3	—	"	PLC	—	182, 5	—	1
4	—	"	*PL[C]	—	182, 6	—	2
5	—	"	TRS	—	405, 24	—	1
6—8	—	"	?	—	?	—	3, 1 (f), 1 (f)
*9	DN CONSTA-NS PF (sic.) AVG Diadembüste r.	Kaiser mit Labarum auf Schiff, das Victoria steuert	?	VII 406, 11 var.	?	—	2
Constantius II. (337—361)							
*10	DN CONSTAN-TIVS PF AVG (r.) N Diadembüste I. mit Globus	FEL TEMP-REPARATIO (l.) N Kaiser mit Labarum vor 2 Gefangenen	RP	VII 446, 39	247, 34	fehlt	1
11	—	—	—	—	—	—	1 (f)
12	—	—	RT	—	—	—	2
13	—	—	RE	—	247, 33	—	1 (f)
14	—	(kein N)	R·B	—	fehlt	—	1
15	—	—	?	—	?	—	2 (f)
16	—	—	?	—	?	—	1
17	—	FEL TEMP REPARAT-IO (r.) N Kaiser mit Barbar vor Hütte	RB	VII 447, 53	247, 35	—	1—2
18	—	—	RP	—	fehlt	—	2
19	DN CONSTAN-TIVS PF AVG (l.) A Diadembüste r.	[FEL TEMP]-REPARATIO (r.) A Kaiser und gestürzter Reiter	PA[R]	VII 447, 46	92, 50	22	3
Constans oder Constantius II.							
20	? Diadembüste r.	— ...]ARA [...	?	?	?	?	2 (f)
21	? ...AV]G Diadembüste I. mit Globus	?	?	?	?	?	3

Nr.	Av.	Rv.	Abschn.	Cohen	Voetter	Latfrandii	Erh.
Magnentius (349—353)							
22	[IM CAE MAGN-ENTIVS] AVG Büste r.	FELICITAS-REIPVBLICAE (r.) A ? Stehender Kaiser l. mit Labarum	T]R[P ?	VIII 9, 6 ff.	408, 7	18	3
23	— IM C [...]	—	?	—	?	18 ff.	3
24	— IMP CAE MAGN-ENTIVS AVG	— (l.) I ?	?	— (var)	?	?	2
25	— ?	— (l.) F	SAR (?)	—	93, 10 ?	21	3
26	DN MAGNEN-TIVS PF AVG (l.) A Büste r.	GLORIA ROMANORVM Kaiser über Feind reitend	?	VIII 11, 20	?	?	1
27	—	— [r.*]	A]QS	—	74, 2	49	3
28	—	VICTORIAE DD NN AVG ET CAE 2 Victorien halten Schild mit VOT/V/MVLT/X SV im Feld	RPLC	VIII 19, 68	138, 6 var.	82	2
*29—32	—	—	—	—	—	—	1, 2, 2, 2
33	—	—	? (Lugd.)	—	—	—	1
34	— (?)	— ?	?	—	?	?	3
Decentius (Caesar 351—353)							
35	DN DECENTIVS NOB CAES Büste r.	— SV im Feld	RSLC	VIII 28, 33	184, 3	83	1
36	—	—	R..L]C	—	—	—	2
37	MAG DECENTI-VS NOB CAES Büste r. (l.) B	VICT DD NN AVG ET CAES Wie vorher (kein SV)	? (Roma)	VIII 25, 21	251, 3	98	2
Magnentius oder Decentius							
38	Kopf r.	[GLORIA ROMANORVM] Kaiser über Feind reitend	?	?	?	?	3
39	—	? 2 Victorien und Schild	?	?	?	?	3
40, 41	—	—	?	?	?	?	3
42	— (l.) B	—	? (Roma)	?	cf. p. 251	cf. 97 f.	3
Unbestimmbar							
43—45	?	?	?	?	?	?	?

Numismatisch bietet unser Fund wenig Interessantes. Auf die Verteilung der Münzstätten werden wir unten, im Zusammenhang mit ähnlichen Schatzfunden, zu sprechen kommen. Typisch ist das Auftreten einer „barbarischen Imitation“ des Constans inmitten von Geprägten der offiziellen Münzstätten. Diese Nachahmungen sind gleichzeitige Münzfälschungen, von unkundiger Hand wohl irgendwo in Gallien geprägt, aber von vollem Gewicht. Sie konnten ungehindert zirkulieren, was ihr häufiges Vorkommen in Funden dieser Zeit beweist.

Zur Datierung sei die zeitliche Stellung der am Pizokel gefundenen Münzen des Constantius II. — dieser Kaiser regierte ja noch 8 Jahre über den Tod des Magnentius hinaus — und der Gepräge des Magnentius näher betrachtet. Schon G. F. Hill, in der Publikation des Schatzfundes von Croydon⁴⁾, hat gezeigt, dass die Folles des Constantius II. mit „Fel Temp Reparatio“/Kaiser und gefallener Reiter nicht über Magnentius hinausgehen. Genauere Ergebnisse brachten die Untersuchungen von Laffranchi (a. a. O.)⁵⁾. Ihm folgend, ist nur eine Constantius-Münze des Fundes, Nr. 19 (Kaiser/Reiter) unter Magnentius geprägt, und zwar in Laffranchis 2. Periode⁶⁾. Alle anderen sind älter und zwar Parallelprägungen mit Constans: Von den zwei hier vertretenen Typen ist „Fel Temp Reparatio“/Kaiser mit Barbar vor Hütte, Hills Typus A, im Fund von Croydon bei total 2796 Münzen nur mit einem Exemplar vertreten. Der andere Revers (Kaiser mit Labarum vor 2 Gefangenen) ist wohl älter und fehlt im Schatz von Croydon ganz.

Die Münzen des Magnentius und seines Bruders, des Caesars Decentius, sind deutlich früh. Es fehlen die sonst zahlreichen Folles dieser Kaiser mit dem Chrismon über dem von den Victorien gehaltenen Schild oder mit „Salus Aug Nostris“/Chrismon zwischen Alpha und Omega. In ungefähren Jahreszahlen ausgedrückt sind unsere Münzen wie folgt verteilt:

345—347	Nr. 10—16	Stückzahl: 7
348	1—9, 17, 18	12
349 bis Mitte 350 (Laffr. Periode I, II)	19, 20, 22—25	6
Mitte bis Ende 350 (Laffr. Periode III)	26, 27	2
351 (Laffr. Periode IV)	28—37, 42 ⁷⁾	11

Es ergibt sich so das Jahr 351 als spätestester Zeitpunkt der Ausprägung der Fundstücke. Ihre frische Erhaltung gestattet die Annahme, dass nach ihrer Emission keine lange Zeit verstrich, bis der Besitzer sie der Erde anvertraute.

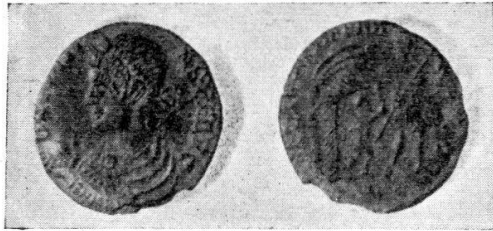
⁴⁾ G. F. Hill, Num. Chron. 1905, p. 36.

⁵⁾ Vgl. besonders die aufschlussreiche Tabelle über Perioden- und Münzstätten-einteilung, Laffr. p. 172.

⁶⁾ Die Prägungen mit den Typen des Constantius in den von Magnentius beherrschten Münzstätten zeigen deutlich dessen Bemühen, die Anerkennung des Constantius zu erlangen.

⁷⁾ Die Folles 37 und 42 entstammen der 1. Emission der Münzstätte Roma in der IV. Periode.

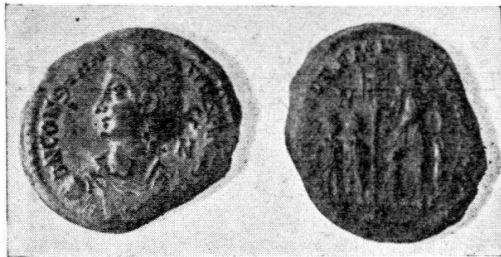
Stünde unser Fund isoliert, so wäre hiermit unsere Untersuchung abgeschlossen. Wir haben jedoch auf dem Schweizer Gebiet eine ganze Reihe von Schatzfunden, die in die gleiche Zeit gehören. Das folgende Verzeichnis ist sicher unvollständig, da eine systematische Bearbeitung des Schweizer Münzfundmaterials bisher nicht unternommen wurde. Eine spätere Untersuchung der noch erreichbaren Münzschatze wird hoffentlich zu genaueren Ergebnissen gelangen; hier soll dem nicht vorgegriffen werden.



3



9



10



29

1. *Niederwil* (Aargau), 1850 (?) „bei einer nach Vindonissa führenden Wasserleitung“, Vase mit ca. 500 Münzen, Hauptmasse, neben 5 älteren Silbermünzen, Gallienus bis Constans und Constantius II. als Augusti. Nähere Einzelheiten fehlen. H. Meyer bei Leitzmann, Num. Zeitg. 1850, p. 63. Mommsen-Blacas, Hist. de la monnaie romaine III, p. 136, Anm. 10 (dazu Tabelle). Blanchet, Les trésors des monnaies romaines et les invasions germaniques en Gaule, p. 297, 834.

2. *St. Luzisteig* (Graubünden), 1863 (?). Zwei Goldsolidi: Constantinus I. Cohen VII 275, 399 (Treviri). Magnentius Cohen VIII 15, 46. Laffr. 1 (Treviri, I. Periode). Man ist berechtigt, solche Einzelfunde von Goldmünzen unter die Schatzfunde zu zählen⁸⁾, ein einziger Solidus stellt ja einen wesentlich höheren Wert dar als etwa die 45 Folles vom Pizokel. Da zwei Goldmünzen zusammen gefunden wurden, ist besonders hier eine absichtliche Vergrabung anzunehmen. H. Meyer, Anz. f. Schweiz. Gesch. und Altertumsk. 1863, p. 62. Heierli, Mitt. der ant. Ges. Zürich 1903, p. 25.

3. *Kallnach* (Bern), 1899 (?) Depottfund von ca. 1500 Stück. Ein Teil gelangte ins Bernische Historische Museum, wo sie von dem Schreibenden kurz besichtigt wurden. Hauptmasse constantinisch, als Schlussmünzen 4 Folles des Magnentius, 2 aus der II., 2 aus der III. Periode (2 Treviri, 1 Lugdunum, 1 Roma). Kurze Notiz im Jahrbuch des

⁸⁾ Wir folgen hier der Auffassung von Sture Bolin, 19. Bericht der röm.-germ. Kommission (1929), p. 94 und passim.

Hist. Mus. Bern 1899, p. 68. Durch Kallnach führte die römische Heeresstrasse Aven-
ticum—Petinesca. Von dort ist auch ein Gräberfeld des 4. Jahrh. bekannt (vgl. Geogr.
Lexikon der Schweiz II, p. 718).

4. *Kaiseraugst* (Aargau), 1857. Grosses Depositum von ca. 4000 Münzen, von
J. J. Schmid „an der Innenseite der noch stehenden Mauer“ — gemeint ist die Süd-
mauer des Castrums — aufgedeckt. 1900 erwarb Th. Burckhardt-Biedermann von Ge-
meinderat Schmid 454 Stück, die heute, ungereinigt und unbearbeitet, im Basler Histo-
rischen Museum liegen. Hauptmasse „Kleinbronzen“ der Frühzeit des Constantius II,
und des Constans, Schlussmünze ein Follis des Magnentius (2 Victorien-Typus, IV.
Periode, Münzstätte unbestimmt). Mommsen, Schweiz in röm. Zeit, p. 12, Anm. 12.
W. Vischer, Kl. Schriften II, p. 441. Th. Burckhardt-Biedermann, Westdeutsche Zeit-
schrift 1906, p. 175.

5. *Mont Terri* (Jura bernois), 1861/62. A. Quiquerez fand bei seinen Ausgrabungen
etwa 4000 Münzen, von denen aus seinem Nachlass ca. 480 Stück in das Historische
Museum Basel gelangten. Aus den Berichten geht nicht eindeutig hervor, ob der Fund
als geschlossenes Ganzes zum Vorschein kam, doch weisen Zusammensetzung und
Erhaltung der in Basel konservierten Stücke eindeutig auf einen Schatzfund. Neben
zahlreichen früheren Bronzemünzen des Constantius II. und des Constans sind die
Münzen des Magnentius und des Decentius, soweit sie vom Schreibenden geprüft wur-
den, wie folgt verteilt:

	Treviri	Lugdunum	Unbestimmt	Total
Magnentius	18	43	16	77
Decentius	22	—	—	22

(Quiquerez zählte 224 Magnentius, 72 Decentius). Die Münzen gehören allen Perioden
der Regierung des Magnentius an. A. Quiquerez, Monuments de l'ancien évêché de
Bâle: Le Mont Terrible (1862), 56. Th. Burckhardt-Biedermann, a. a. O., p. 176.

6. *Theodulpass* (Wallis), 1895. 42 Münzen gelangten in den Besitz von Edward
Whymper, dem ersten Besteiger des Matterhorns, und wurden von ihm publiziert. Der
Fund teilt sich in zwei Partien: 11 Antoniniane des 3. Jahrh. (8 Probus, 3 Aurelianus),
dann 30 Bronzen des 4. Jahrh.:

Constantius II.	19
Magnentius, II. Periode, Roma	1
Decentius, V. Periode, Arelate	1
Constantius Gallus, Mzst.?	9

schliesslich eine „Silbermünze“ von Konstanz aus dem 17. Jahrh. Zur Datierung des
Fundes müsste eine genauere Beschreibung der Münzen des Caesars Gallus vorliegen.
Es scheinen zwei Depots zu sein; die Konstanzer Münze ist natürlich ein zufällig an
die gleiche Stelle (an der Südseite des Passes) hingeratenes verstreutes Stück. Andere
Streifunde wurden am Pass in grösserer Anzahl gefunden, Whymper beschreibt solche
aus der Sammlung Joseph Seiler in Brig. Whymper, Num. Chron. 1897, 127. Blanchet,
a. a. O., p. 300, 849.

7. *Arconciel* (Ergenzach, Fribourg), 1780. Vase, enthaltend 300 Münzen von Con-
stantinus I. bis Julianus. Nähere Angaben, besonders über den Verbleib, fehlen⁹⁾. Blanchet,
a. a. O., p. 297, 384. Peissard, Carte archéologique du Canton de Fribourg, p. 25 (mit
älterer Literatur).

⁹⁾ Ueber Arconciel führte eine Abzweigung der röm. Heeresstrasse (Stahelin,
Schweiz in röm. Zeit², p. 342 und Beilage I).

Wir haben die Funde in ihrer relativen Reihenfolge, entsprechend dem Prägedatum der Schlussmünzen, aufgeführt. Der Schatzfund vom Pizokel gehört zwischen die Münzdepots von Kaiseraugst (4) und vom Mont Terri (5). Die — allerdings nicht beweisbare — Annahme liegt nahe, dass die 8 Münzschatze auch in dieser Reihenfolge vergraben wurden, und zwar zwischen den Jahren 350 und 360.

Eine solche Massierung von Münzdepots ist uns in der Schweiz nur noch aus der Zeit der ersten Alemanneneinfälle, 260—285, bekannt¹⁰⁾. Blicken wir über das Schweizergebiet hinaus, so treffen wir im östlichen Gallien, und vor allem in den Rheinprovinzen, eine grosse Anzahl von Schatzfunden der gleichen Jahre 350—360 an¹¹⁾. Es sind bedeutungsvolle Zeugen einer grossen Krise im nördlichen Reichsgebiet.

In Gallien hatte die Herrschaft des Magnentius ihren Anfang genommen. Er war ein General barbarischer Herkunft, und, wie die Quellen berichten, Heide, der aber nach Ausweis der Münzen sich eindringlich zum Christentum bekannte, als sein Stern schon im Sinken war. Im Herbst 349¹²⁾ ergriff er die Macht. Nach der Ermordung des Herrschers im Westen, Constans (Januar 350), fiel ihm die ganze westliche Reichshälfte kampflos zu; nur in Rom, das sich bereits zu Magnentius bekannt hatte, musste 350 der Aufstand eines Gegenusurpators, Nepotianus, unterdrückt werden. Vergeblich bemühte sich der neue Kaiser um seine Anerkennung bei Constantius¹³⁾, dem Beherrscher des Ostreiches: Constantius stiftete zunächst gegen ihn einen neuen Usurpator an, den Vetricius, magister peditum in Illyrien, um den Aufmarsch seiner Armeen zu decken und rückte schliesslich selbst mit einer grossen Heeresmacht gegen den Westen vor. Am 28. September 351 fiel in einer grossen Schlacht bei Mursa (Esseg in Slavonien) die Entscheidung: Magnentius wurde geschlagen und musste sich mit seinem Bruder Decentius, den er zum Caesar ernannt hatte, nach Gallien zurückziehen. Dort konnten sich beide noch fast 2 Jahre halten. Im August 353 endeten sie, von allen Seiten bedrängt, durch Selbstmord.

Schon vor der Schlacht bei Mursa hatte Constantius zur Bekämpfung des mächtigen Gegners zu einem gefahrvollen Mittel gegriffen: er hatte die kaum

¹⁰⁾ F. Staehelin, Die Schweiz in römischer Zeit², p. 253 ff.

¹¹⁾ z. B. Blanchet, a. a. O., Nos. 73, 131, 222, 254, 713 bis (Schätze aus Ostgallien). Fd. von Baldringen bei Trier 1895: Westdeutsches Korrespondenzbl. 1895, pp. 57, 235. Fd. von Köln, Stephansstr., Stedtfeld, Westd. Korr.-Bl. 1896, p. 126. Fd. von Morenhoven bei Bonn: L. Strauss, Frankfurter Münzztg. 1932, p. 384. Fd. von Rheinzabern: Hettner, Westd. Zeitschr. 1888, p. 137.

¹²⁾ Nach Laffranchi, a. a. O., p. 169 ff. Die dort mit überzeugenden (numismatischen und quellenkritischen) Gründen dargelegte Neudatierung des Ereignisses ist in der jüngsten Forschung noch nicht genügend berücksichtigt worden.

¹³⁾ Vgl. Anm. 6. Näheres, mit Quellenangaben, bei E. Stein, Geschichte des spät-römischen Reiches, p. 215 ff.

befriedeten Alemannen jenseits des Rheins angestiftet, in dessen Gebiet einzufallen. Nach der Niederwerfung des Magnentius musste Constantius nun selbst in jahrelangen Kämpfen sehen, dieser schweren Bedrohung Herr zu werden¹⁴). Wie gross diese Krise war, zeigt die Tatsache, dass Alemanneneheere zweimal nach Sens vordrangen, ja sogar einmal Lyon bedrohten, und dass die gleichzeitig losbrechenden Franken Köln eroberten. Eine Reihe von Operationen gingen von der Schweiz aus, von denen nur eine hier erwähnt sein soll: der Zug des *magister equitum* Arbetio von Bellinzona (Campi Canini) über den Bernhardinpass (?) und Chur zum Bodensee gegen die lentiensischen Alemannen (im Lenzgau) im Jahre 355, der nach schweren Kämpfen mit einem Sieg der Römer endete¹⁵). Erst 357 stellte der Caesar Julianus, der Befehlshaber Galliens und nachmalige Kaiser, in der Schlacht bei Strassburg die vorläufige Ruhe wieder her.

Die über das ganze Gebiet der Schweiz verteilten Münzschatze zeigen uns, dass damals das Land überall in Bewegung geraten war. Die Stossrichtung der Alemanneneinfälle hat man bisher nur an einem Punkt nachzuweisen geglaubt: in Frick — einer klassischen Einfallsstelle — wo römische Gebäude laut Nachweis der Münzen im Jahrzehnt 350—360 zerstört worden sind¹⁶). Man muss sich allerdings davor hüten, die Vergrabungsorte der Schätze als Schauplätze kriegerischer Aktionen anzusehen: die Erschütterung konnte auch in weit vom Kampf abgelegenen Gebieten Zivilisten und Soldaten zum Vergraben ihrer Kasse veranlassen. Immerhin ist auffällig, und bedarf noch der näheren Untersuchung, dass diese Depots zumeist an militärischen Sammelplätzen (Mont Terri, Kaiseraugst) oder an Hauptstrassen und Passwegen (Kallnach, Arconciel, St. Luzisteig, Theodulpass, Pizokel) gefunden wurden. Dies gilt speziell für die beiden Bündnerfunde: über die St. Luzisteig führte die römische Heerstrasse von Chur zum Bodensee, und am Pizokel vorbei zog die Strasse über Malix, die Lenzerheide, das Oberhalbstein zu Julier und Septimer. Sind die beiden Funde auf die erwähnte Aktion des Arbetio gegen den Bodensee zurückzuführen? Die Möglichkeit besteht, kann aber vorläufig nicht bewiesen werden.

Schliesslich sei noch auf die lokale Zusammensetzung des Fundes vom Pizokel hingewiesen. 14 Münzen der gallischen Münzstätten stehen 12 italische Stücke gegenüber. Wenn auch unter den Unbestimmten nach dem Stil wohl mehr gallische als italische Gepräge zu finden sind, so ist doch der grosse Anteil der Offizinen Roma und Aquileia beachtlich. Er steht im Gegensatz zum Befund der westlicheren Schätze, wo die gallischen Münzstätten zu viel höheren Prozentsätzen überwiegen¹⁷). Die Zusammensetzung unseres Fundes

¹⁴) F. Staehelin, a. a. O., p. 283 ff. E. Stein, a. a. O., 221 ff.

¹⁵) *Amm. Marc.* XV 4, 1—5. Howald-Meyer, *Die röm. Schweiz*, p. 142 ff.

¹⁶) W. Vischer, *Kleine Schr.* II, p. 474.

zeigt, dass entweder der Besitzer selbst aus Italien einen Teil seines Geldes mitgebracht hatte, oder, was noch wahrscheinlicher ist, dass neben dem Geldstrom vom Westen ein direkter Zufluss von Süden über die Paßstrassen das bündnerische Rätien mit Geldmitteln belieferte. Doch hierüber wird uns erst eine genaue Statistik der Münzfunde Graubündens, besonders auch der Streufunde, Auskunft geben.

¹⁷⁾ Einige Beispiele: Fd. von Croydon — 2266 St. aus gallischen, 233 St. auf italienischen, 25 St. aus östl. Mzst. Fd. von Morenhoven (s. Anm. 9a) — Treviri 19, Roma 1, östl. Mzst. 4. Der Fund von Mont Terri (s. oben Nr. 5) enthält aus der Zeit des Magnentius nur M. der westl. Mzst.